

# Sattler-Zeitung

Nr. 15.

Berlin, den 27. Juli 1901.

15. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.  
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch  
die Post (Post-Office Nr. 6519)  
80 Pfg. bei Zusendung unter Streifband.

Redaktion und Verlag:  
**Joh. Sassenbach**, Berlin S.O., Engel-Ufer 15.  
Korrespondenz-Nummer: Amt VII, 788.

Inserate die 3 gespaltene Nonpareille-  
Zeile 20 Pfg.;  
bei Wiederholungen bedeutende  
Ermäßigung.

## Inhalt.

Geschichte der Sattlerorganisationen. — Zur Beitrags-Erhöhung. — Die Antworten der Militäreffekten-Fabrikanten. — Der Patronenmacher-Verein (Feuilleton). — Bericht des Arbeitsschlichters von Dresden für das erste Halbjahr 1901. — Zur Beitrags-Erhöhung. — Unsere ausländischen Organisationen. — Vereinstheil. — Beamtentätigkeit. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Achtung! Kollegen! Achtung!

Zureisende Kollegen haben sich vor Annahme von Arbeit bei dem betr. Vertrauensmann zu erkundigen ob und wo am Orte gesperrt wird resp. ob eine Werkstelle gesperrt ist.

### Ausgebrochene Streiks.

Wien. Tischner bei der Firma J. Fröhlich.

### Gesperrte Werkstellen:

Friedberg i. S. D. Sohn.

Zugang nach diesen Werkstellen ist fernzuhalten.

## Geschichte der Sattlerorganisationen.

Diejenigen Kollegen, welche Material zur Geschichte der Sattlerbewegung Ende der 60er Jahre, des Sattlervereins in den 70er Jahren und der Fachvereine in den 80er Jahren besitzen, nämlich: Schriftstücke, gedruckte Mittheilungen, Abrechnungen, Flugblätter, Statuten, Gerichtsurtheile, Statistiken, besonders Protokoll- und Kassenbücher, Zeitungsausschnitte, von der Fachpresse: Nr. 2, 17 und 18 des 1. Jahrgangs der Tapezierer- (und Sattler-) Zeitung (1877) und die „Sattlerzeitung“ des Kommissionsraths Günther (die etwa von 1873—76 erschien), werden gebeten, solches unter Garantie der unverfälschten Rücksendung nach Gebrauch und der strengsten Diskretion an die Redaktion einzusenden oder dieser mitzutheilen, wo solches Material vorhanden ist. Weitere Kollegen werden gebeten, ihre Erinnerungen aus der Sattlerbewegung der genannten Zeit aufzuschreiben, wie es Kollege Grombaf gethan, und ebenfalls einzusenden. Die Einsendung von Exemplaren der seit 1887 bestehenden „Allg. deutschen Sattlerzeitung“ ist nicht nöthig, ebensowenig die von Generalversammlungsprotokollen und Statuten des Sattlervereins der 70er Jahre. Joh. Sassenbach.

## Zur Beitrags-Erhöhung.

J. S. Die Erhöhung der Beiträge ist vom Vorstand und Ausschuss beifällig befürwortet worden, um unsere Kassen zu stärken, damit man im gegebenen Augenblicke im Stande ist, zu handeln. Glücklicher Weise hat der Vorschlag allseitige Anerkennung gefunden.

Es wird nun von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß wir mit der jetzt vorzunehmenden Erhöhung gleich die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung erledigen müssen. Wir möchten uns ganzentschieden gegen ein solches

Zusammenziehen wenden, das nur dazu dienen kann, Verwirrung zu schaffen und eine sonst ziemlich sichere, fast einstimmige Annahme der Erhöhung zu vereiteln.

Ueber die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Beiträge ist man sich einig, in Bezug auf die Arbeitslosen-Unterstützung stehen sich aber die Mitglieder in zwei ziemlich gleichen Gruppen gegenüber und es wird noch ziemlich lange dauern, bis hier eine Uebereinstimmung der Meinungen erzielt werden kann. Weshalb aber eine Spruchreise und eine noch zu klärende Frage mit einander verbinden?

Nachdem über die Arbeitslosen-Unterstützung genügend Klarheit geschaffen worden ist und man sich für die Einführung ausgesprochen hat, ist es durchaus nicht bedenklich, zum zweiten Male eine Erhöhung um 5 Pfg. vorzunehmen; ob wir zweimal um je 5 Pfg. oder einmal um 10 Pfg. erhöhen, kommt auf dasselbe hinaus.

Waffen wir aber diesmal die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung außer Betracht.

## Die Antworten der Militäreffekten-Fabrikanten.

Auf das an die Fabrikanten gerichtete, in Nr. 13 dieser Zeitung veröffentlichte Schreiben sind bisher folgende Antworten eingegangen:

Eisleben, den 19. Juni 1901.

Ihr Schriftstück von Anfang dieses Jahres ist hier eingetroffen, konnte aber davon keinen Gebrauch machen, wegen allzugroßer Arbeitslosigkeit.

Bei dem Vergebungstermin am 10. Dezember 1900 habe ich soviel wie gar keine neuen Aufträge erhalten. Mit dem Monat Februar waren die alten Aufträge erledigt, wo ich am 7. Februar fast sämmtlichen meiner Gehilfen gekündigt habe, bis auf einen kleinen Stamm verheiratheter Leute. Viele Gehilfen sind von mir nach Berlin gereist. Sogar meine lagernden Kalfelle habe ich verschiedenen größeren Firmen in Berlin und Karlsruhe zum Kauf angeboten, da ich auch dafür keine Verwendung hatte.

Nun kam in Berlin und Rheingegend die viele neue grüne Arbeit, wo ich mich auch sofort gemeldet, aber nichts empfangen habe. Daraufhin, welches mir wohl Niemand verdenken kann, um für meine verheiratheten Gehilfen zu sorgen, habe ich mich an das Königl. Kriegsministerium gewandt und es klar gelegt, daß die Berliner und rheinischen Firmen mit Hunderten von Gehilfen arbeiten und ich selbe Male, trotzdem ich seit langen Jahren nur Militärarbeiten fertige, nichts bekommen habe und ich für meine paar verheiratheten Leute nicht einmal Beschäftigung habe und ich mich ebenfalls zur Anfertigung der grünen Arbeit gemeldet, aber auch nicht ein Stück erhalten habe, bekam aber den Befehl, daß ich mich an einige näher bezeichnete Kemter wenden sollte, welches ich auch sofort gethan. Wo ich nun Arbeit erhalten sollte, hatte ich keinen Tornister oder sonst etwas bei der Dezember-Submission empfangen, demnach keine in Vertrag. Außer Vertrag darf keine Arbeit außer der Zeit vergeben werden und so habe ich die Arbeiten theils für das niedrige abgegebene Angebot und theils auf den Vertrag des vorhergehenden Jahres im Monat April und Mai empfangen. Allerdings zu einem niedrigen Preise, welches aber nicht anders von der Königl. Militärbehörde geregelt werden konnte, und so habe ich Arbeit, welche bis zum Monat Oktober anhält, aber ich bin nicht im Stande, auf diese einen höheren Arbeitslohn zu zahlen. Soweit wie ich ausrechnen kann, ist der Unterschied nicht groß und meine Leute haben sich besser gestanden als Sie, denn Jahre lang vordem habe ich für ein neues Tornister schon 8 Mk. bezahlt und der Mann

bekommt bei mir 1. Kasten fertig behautet, beschlagen und lackirt, 2. Degen genäht, dann sämtliches Wachs, Faden, Nadel, überhaupt alles stelle ich ohne zu berechnen. Sie haben 2,75 Mk. bekommen und mußten noch kaufen und bezahlen. So auch beim Anfertigen der Tornister, ich habe 2 Mk. und noch mehr bezahlt und sämtliches geliefert. Sie haben 1,75 Mk. bekommen und mußten den Faden noch kaufen.

Nun aber zur weiteren Sache:

Sollte ich jetzt Aufträge mit erhalten, welche aber nur kleine sein können, denn die Zahl der ausgeschriebenen Tornister, wo ich offerirt habe, ist klein, so erkenne ich vom 15. Oktober dieses Jahres ab Ihren Tarif an und werde die großen und allgemeinen Bestimmungen, wie die Berliner Firmen anerkennen. Aber früher, wo Sie wohl selbst zugeben werden, ist es mir nicht möglich, und doch sind meine Leute, wo viele dabei sind, welche seit 1896 und früher bei mir arbeiten, froh, daß wir Arbeit bekommen haben.

Die Berliner und Rheinländer Firmen, so auch deren Gehilfen, haben durch die grüne Arbeit den besten Verdienst gehabt.

Glauben Sie nicht, daß ich schon jemals die Arbeitslöhne gedrückt habe, ich habe seit Jahren die höchsten Arbeitslöhne mit gezahlt und werde vom 15. Oktober dieses Jahres ab Ihrem Tarif mich voll anschließen.

Es zeichnet  
Hochachtungsvoll

Fr. Böttger.

Freiberg, Sachsen, den 20. Juni 1901.

In Erledigung Ihres werthen Schreibens vom 20. d. Mis., so bin ich bereit, den neuen Militärkesseln-Vohntarif anzuerkennen, wenn Sie mir eine Verpflichtung sämtlicher in Betracht kommender Konkurrenten in der Weise dringen, daß alle den von Ihnen aufgestellten Tarif anerkennen und auch diese Preise sich zu zahlen verpflichten.

Hochachtungsvoll

Moriz Stecher.

Frankfurt a. M., den 21. Juni 1901.

Auf die Zuschrift vom 15. ds., welche meine volle Aufmerksamkeit hatte, muß ich Ihnen erwidern, daß die Verhältnisse in meinen Betrieben anders liegen, als in denen der Berliner und Elberfelder Konkurrenz.

Da meine Werkstätten sich in Friesenheim in Baden und Friedberg in Hessen befinden, bin ich gezwungen, die Bureau-Vorkalitäten in Frankfurt a. M. zu unterhalten, um an den modernen Verkehrsmitteln zur Verrichtung meines Geschäftes profitieren zu können.

Diese Kosten sind keine geringen, und wenn ich in Friesenheim in Baden und Friedberg in Hessen, wo der Arbeiter erheblich billiger leben kann, als in Berlin und Elberfeld, die gleichen Löhne bezahlen soll als wie meine Konkurrenten, dann würde ich ihnen gegenüber um meine Spesen in Frankfurt a. M. theurer arbeiten. Es entspricht doch auch nur den Gesetzen von Recht und Billigkeit, daß der Arbeiter in meinen Werkstätten in Friesenheim in Baden und Friedberg in Hessen billiger arbeiten kann, als in Berlin und Elberfeld und kann ich nachweisen, daß die Arbeitslöhne, die ich bezahle, nur wesentlich geringer sind, als die von der Tarifkommission festgesetzten, während das Leben des Arbeiters in Friesenheim in Baden und Friedberg in Hessen mindestens um 80 pCt. billiger ist als in Berlin und Elberfeld.

## Der Patronentaschen-Lieferant.

Doktor Francia, der Präsident und Diktator von Paraguay, regierte diesen südamerikanischen Freistaat bis 1897 auf die sonderbarste und gewaltsamste Art. Allen Fremden verschloß er das Land und verbot gänzlich die Einfuhr und Ausfuhr von Waaren. Er war selbst sehr vielseitig: Advokat, Theologe, Mathematiker, Feldmesser und noch manches sonst. Daher stammte wohl auch seine Gewohnheit, ohne weiteres bei anderen Leuten dieselbe Vielseligkeit vorauszusetzen. Um alles bekümmerte er sich, um die geringsten Kleinigkeiten, so auch mit besonderem Eifer um die Uniformirung und sonstige Ausrüstung seiner Soldaten.

Die Infanterie sollte mit neuen und zweckmäßigen Patronentaschen versehen werden. Solche aus europäischen Fabriken zu beziehen, fiel ihm nicht ein, das wäre ja gegen sein strenges Abschließungssystem gewesen. Wohl aber hatte er sich auf irgend eine Weise als Muster-gemacht eine sehr schön gearbeitete englische Patronentasche verschafft. Eines Tages ließ er sich den einzigen Sattler, welcher damals in der noch recht kleinen Hauptstadt Assumpcion ein kümmerliches Dasein fristete, zu sich beschleichen. Er zeigte ihm die Muttertasche und sagte: „Meister Diego Ramirez, möglichst rasch müßt Ihr mir einige Tausend solcher Patronentaschen machen. Ich werde gut dafür zahlen.“

Der Sattler, ein alter Mann, schüttelte verlegen und beinahe erschrocken das graue Haupt, indem er sprach: „Excellenz wollen gnädigst verzeihen, das ist mir nicht möglich! Solche Arbeit kann ich nicht liefern. Ich bin überhaupt nur ein armer Flicksattler.“

„Wer sonst in der Stadt könnte derartiges arbeiten?“  
„Niemand, Excellenz! Das dürfen Sie mir glauben. Solche Taschen können in ganz Paraguay nirgends gemacht werden.“

Da ich indessen alle Bestrebungen billige, welche auf gerechter Basis das Volk zur Verbesserung der Arbeiter anstreben, so werde ich der Letzte sein, der sich der Verbesserung der Lohnverhältnisse widersetzen wird, wenn mir nur die Möglichkeit bleibt, meine Rechnung zu finden, um nicht einer Konkurrenz zu unterliegen, die solche Rücksichten nicht kennt.

Wenn Sie mir daher die blödsinnige schriftliche Erklärung der für mich in Betracht kommenden Konkurrenten, wie der Herren Maury & Comp., Offenbach a. M., S. Müller & Comp., Offenbach a. M., Hohmann & Hellbranner, Kaiserlautern, E. Ritgen, Karlsruhe, Julius Jansen, Straßburg i. Els. beibringen, daß sie sich voll und ganz gegen Zahlung einer Konventionalstrafe verpflichten, Ihren festgesetzten Tarif zu acceptiren, so werde auch ich demselben beitreten, trotzdem ich mir damit ein ganz erhebliches und mich schwer treffendes Opfer auferlege.

Hochachtungsvoll

D. Sohn.

München, den 1. Juli 1901.

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 22. ds. theile ich Ihnen mit, daß mir von Ihrer Seite außer dem beigebelegten Tarife noch keiner zugegangen ist. Ich habe Ihren Tarif mit dem meinigen verglichen und gefunden, daß ich bei einigen Ausschüttungsstücken sogar höhere Preise bezahle, als in Ihrem Tarife vorgelesen ist. Bei den meisten zahle ich mindestens dasselbe, wie in Ihrem Tarif verzeichnet, jahe also nur noch bei einigen Arbeiten etwas weniger als in Ihrem Verzeichnisse steht.

Trotzdem seit Uebernahme meines Geschäftes erst 8 Monate verstrichen sind, bin ich meinen Arbeitern schon mehr entgegen gekommen, als manche andere Fabrikanten es in 10—12 jähriger Geschäftsführung thun und können Sie sich hierüber bei hiesiger Vorkommission Erkundigung einziehen.

Solange in Bayern ein Militärkesseln-Fabrikant sich befindet, der seine Arbeiten im Gefängnisse anfertigen läßt, ist es fürchtbar schwer, allen Wünschen entgegen zu kommen.

Ueberdies habe ich in meinem Geschäfte lauter Arbeiter, die zehn bis fünfzehn und sogar vierundwanzig bis dreißig Jahre in Arbeit stehen und muß ich mir für dieselben, mit dem allerbescheidensten Gewinne, Winterarbeit sichern. Sollte es mir einmal möglich sein, allen Wünschen in Ihrem Vohntarife nachzukommen, so werde ich das mit größtem Vergnügen thun.

Hochachtungsvoll

A. Bergmeier's Nachfolg.  
G. Kleinheinz.

Offenbach a. M., den 25. Juni 1901.

Die Zuschrift vom 18. cr. ist uns geworden und erwidern wir hierauf, daß wir, wie bereits in unserem Schreiben vom 6. Februar cr. bemerkt, durch die Firmen: Hohmann & Hellbranner, Kaiserlautern, E. Ritgen, Karlsruhe, D. Sohn, Friedberg, M. Stecher, Friedberg, derart geschädigt worden sind, daß wir unsere Gesamt-Sattler jetzt entlassen mußten und ohne jede Beschäftigung sind.

Solange Sie die vorne angeführten Firmen nicht zur Anerkennung Ihres uns vorgelegten Vohntarifs gewinnen, hat die Anerkennung unsererseits gar keinen Zweck.

Unsere entlassenen Sattler haben wir unter Vorlegung der Details dieselben Mittheilungen wiederholt gegeben.

In Anbetracht dessen, daß wir z. Bt. keine Sattler mehr beschäftigen, ist es zwecklos, auf den Tarif näher einzugehen.

„Ich behaupte im Gegentheil, das ist garnicht so schwierig; sogar der erste beste Schuster kann solche Taschen fertigen, wenn man nur auf richtige Weise seine Fähigkeiten dazu ansporn und entwickelt. Ihr aber seid ein alter einfältiger Esel, Meister Diego. Geht!“

Der alte Ramirez entfernte sich, im Stillen sich glücklich prelsend, daß es ihm nicht noch schlimmer ergangen.

Francia rief gebietend: „Man hole geschwind den ersten besten Schuster!“

Gilgit liefen zwei seiner Trabanten hinaus auf die Suche. An der nächsten Straßenecke wohnte ein armer Schuster. Der junge Mann, eben erst glücklich verheiratet, hieß Jacinto Gomez. Die Sendboten traten bei ihm ein.

„Golla, Meister, Ihr müßt uns sogleich folgen!“

„Wohin?“

„Zum Präsidenten.“

„Zu seiner hohen Excellenz? Was hat denn das zu bedeuten? Um was handelt es sich?“

„Um Patronentaschen.“

„Das ist mir doch wirklich ganz räthselhaft.“

„Seine Excellenz wird's Euch schon erklären. Kommt geschwind! Die Sache hat Eile.“

„Ich bin im Arbeitsanfrage, muß mich doch erst umkleiden.“

„Das ist ganz einerlei. Folgt uns so, wie Ihr da seid!“

Gomez mußte also mitgehen, so gekleidet, wie er vom Schusterschemel aufgestanden war. Als sie im einfachen Hause des Präsidenten — der es verschmähte, im Regierungspalaste zu wohnen — angelangt waren, wurde der junge Mann sogleich zu ihm geführt.

„Euer Name?“  
„Jacinto Gomez.“

Gewinnen Sie erst diejenigen, welche die Branche so kolossal schädigen.

Achtungsvoll  
Maury & Co.

Offenbach a. M., den 26. Juni 1901.

Wir befehlen Ihr Geheißes vom 18. ds. Mts. sowie den uns damit aufgestellten Lohnzettel für Militäreffekten-Gegenstände und theilen Ihnen darauf mit, daß dieser Tarif sich mit dem in Eiberfeld aufgestellten deckt und derselbe von uns ebenfalls anerkannt war, jedoch hatten wir bei unserer nachträglichen Zuschrift an die Lohnkommission hier zur Bedingung gemacht, daß wir uns nur dann an den Tarif halten können, wenn sämtliche Fabrikanten und Meister, die bei dieser Branche mit uns in Konkurrenz treten, sich ebenfalls zur Anerkennung und Zahlung der darin festgestellten Löhne verpflichten, insbesondere hatten wir dafür einige Firmen genannt, doch konnte uns die hiesige Lohnkommission in dieser Beziehung keine bestimmte Zusage machen, ersuchte uns aber im Interesse der Sache, bei der neuen Vergebung die neuen Preise in Kalkulation zu ziehen; da wir zur Besserung der Lage gerne mitthelfen, haben wir dies bei den jetzt Mitte d. Mts. stattgehabten Terminen auch berücksichtigt, müssen Ihnen aber mittheilen, daß wir an sämtlichen Stellen ohne jeglichen Auftrag geblieben sind und scheint dies ein offenkundiger Beweis dafür zu sein, daß wir infolge der höheren Löhne gegen andere, die nicht damit rechnen, uns im Nachtheil befinden und so einfach aller Aufträge verlustig gingen; daß dies für die Folge nicht so gehen kann, werden Sie wohl mit uns einsehen, denn was nützen uns und Ihnen schöne Preise auf dem Papier, wenn dazu keine Arbeit zu bekommen ist und wenn man dann erst recht vor der Alternative steht, alte treue Arbeiter mangels Aufträge entlassen zu müssen, und wäre es jedenfalls sehr wünschenswerth, wenn die von Ihnen beabsichtigte Eingabe an das Kriegsministerium recht bald erfolgen würde, damit man wenigstens vor den im Dezember wieder stattfindenden Vergebungs-Terminen darüber Bescheid hat, ob dortheraus dem von Ihnen zu beantragenden Sinne stattgegeben wird oder nicht; solange in dieser Beziehung nicht bestimmte Zusagen vorliegen, dürfte es vergebliche Mühe sein, zu dem gewünschten Resultat zu kommen.

Hochachtungsvoll  
G. Müller & Co.

Notisborf, den 18. Juni 1901.

Beantwortend Ihren Brief vom 18. Juni habe ich Ihnen bereits früher mitgetheilt, daß es auch mir erwünscht sein kann, wenn ein einheitlicher Lohnzettel zur Einführung gebracht wird. Wie ich aus dem Inhalt Ihres Briefes vom 18. Juni ersehe, ist es bisher noch nicht gelungen, sämtliche Militäreffekten-Fabrikanten zur Annahme des Lohnzettes zu gewinnen, und so lange dies nicht geschehen ist, besteht ein unhaltbarer Zustand sowohl für Arbeitgeber als für Arbeitnehmer. Zwei Hauptartikel, auf welche die Sattler nie andauernde Beschäftigung finden könnten, sind immer Tornister und Patronentaschen zu nennen. Die in Ihrem Briefe vom 18. 6. erwähnten Berliner, Barmer und Eiberfelder Fabrikanten, die sich gemäß Ihrer Mittheilung dem Lohnzettel angeschlossen haben, erhielten in der letzten Zeit fast gar keine Aufträge auf Tornister und Patronentaschen. Hiermit erkläre ich, daß ich im Prinzip mit der Aufstellung eines einheitlichen Lohnzettes einverstanden bin und mich nicht auf einen entgegengelegten Standpunkt stelle. In dem letzten Bedarfsjahre habe

ich bereits auf höhere Sattler-Arbeitslöhne basirende Offerten abgegeben, und das Resultat davon war, daß mir gleich wie den Berliner, Barmer und Eiberfelder Fabrikanten nur einige hundert Tornister und Patronentaschen zugefallen sind!! Sie können die Angelegenheit nur etappenweise zur Erledigung bringen und müssen sich vorläufig damit zufrieden geben, wenn ein Fabrikant im Prinzip mit der Aufstellung eines einheitlichen Lohnzettes einverstanden ist. Ist Ihnen diese Zusicherung von allen Fabrikanten geworden, so wäre durch eine anzuberaumende Versammlung der erste Schritt gethan, durch welchen die Aufstellung eines einheitlichen Lohnzettes für ganz Deutschland geschaffen werden könnte. Nach meiner Ansicht ist es also erforderlich, daß die Zustimmung vieler anderer kleiner und mittelgroßer Fabrikanten zum einheitlichen Lohnzettel sondirt wird. Es ist nach meinem Dafürhalten nicht gut von jemand zu verlangen, einen eingefandten Lohnzettel ohne Weiteres einfach zu acceptiren. Sie können nur verlangen, daß ein jeder sich im Prinzip mit der Aufstellung eines einheitlichen Lohnzettes einverstanden erklärt. Ist dies geschehen, so wird, wie schon gesagt, die Aufstellung eines allgemeinen gültigen Lohnzettes in einer Generalversammlung beider Theile am besten Erfolg haben, und zeigt es sich ja auch alsdann, wer für und wer wider die Sache ist. Die Sache kann alsdann mit einem Schläge Erledigung finden. Es kann Ihnen gar nichts nützen, ob Berlin, Barmer, Eiberfeld und ich Ihren Lohnzettel besonders für die Hauptartikel anerkennen, denn unsere günstige Stellungnahme zu der Lohnfrage ist gerade Veranlassung gewesen, daß uns fast gar keine Aufträge zu Theil geworden sind. Ich kenne ich durchaus noch nicht die Stellungnahme nachstehender Firmen zu der Lohnfrage, und diese Firmen sind es gerade, die in Tornistern und Patronentaschen bedeutende Aufträge erhalten haben.

- 4 Fabriken in Straßburg-Nehl
- 2 " " Kirchheimbolanden
- " " " Cassel
- " " " Breslau
- " " " Briesg
- " " " Görlitz
- " " " Freiberg i. S.
- " " " Eisleben
- " " " Karlsruhe,

(Nach diesen Orten sind die Lieferungen en masse gegangen.)

mehrere Fabriken in Waden, Friesenheim, Friedberg i. H., Schöneberg b. Berlin, Ulm usw. usw.

Es ist doch nicht angängig, daß einzelne Fabriken den Lohnzettel anerkennen und dadurch keine Aufträge erhalten, sondern es muß ein Weg gefunden werden, daß die Arbeitgeber Aufträge und die Arbeitnehmer dadurch Arbeit erhalten.

Achtungsvoll  
F. Wilh. Sammersbach.

Straßburg i. E., den 27. Juni 1901.

Auf das Schreiben vom 14. d. Mts. theile Ihnen mit, daß nach meinen Erfahrungen nicht alle Fabrikanten von Eiberfeld-Barmer die Akkordlöhne des mir überhandten Tariffs in Zukunft bezahlen. Trifft dies aber dennoch zu, so bin ich ebenfalls bereit dazu, unter der Bedingung jedoch, daß auch die unterverzeichneten Firmen, mit denen ich in erster Linie konkurriren muß, die gleichen Löhne zahlen.

Im Uebriem bemerkte ich, daß zur Festsetzung einheitlicher Löhne in der Militäreffektenbranche nicht nur die Arbeitgeber und

"Ihr seid Schuster?"  
"Jawohl, Excellenz."  
"Seht diese Patronentasche an! Davon brauche ich einige Tausend Stück. Die sollt Ihr mir machen oder unter Eurer Leitung anfertigen lassen."  
"Excellenz, das ist nicht mein Handwerk. Stiefel, Schuhe, Pantoffeln kann ich machen; das habe ich gelernt; aber Patronentaschen —"  
"Die muß ein tüchtiger Schuster auch machen können, das ist meine Meinung."  
"Unmöglich, Excellenz!"  
"Dr. Wache!"  
Zwei Soldaten traten ins Zimmer.  
Der Präsident gebot: "Nehmt diesen eigensinnigen Burschen in die Mitte und bringt ihn sofort ins Gefängniß, wo er bei Wasser und Brot sitzen soll, bis er es gelernt hat, solche Patronentaschen zu machen."  
"Erbarmen, Excellenz!" rief schredensbleich der junge Schuster.  
"Fort mit ihm!"  
Jacinto Gomez wurde hinaustransportirt. Man schleppte ihn ins Gefängniß und ließ ihn da sehr viel Glend ausstehen. Einen Arbeitstisch, einen Schmel, die Mustertasche, ein Quantum Leder und das sonst noch zur Anfertigung von Patronentaschen Nöthige erhielt er ohne Verzug.  
Mit verzweiflungsvoller Energie machte er sich im Schweize seines Angesichts im dumpfen Kerker an die Arbeit. Die erste Patronentasche, welche er unter dem Zwange solcher Umstände zustande brachte, gelang ihm sehr schlecht. Dieselbe wurde dem Präsidenten zur Prüfung vorgelegt und von ihm mit Unwillen verworfen. Schon etwas besser gerieth die zweite, wurde ihm aber

auch wiederum, als noch nicht annehmbar, zurückgeschickt. Die dritte Patronentasche jedoch konnte als ein wahres Meisterwerk gelten; sie war von der englischen Mustertasche kaum zu unterscheiden. Doktor Francia war sehr wohl damit zufrieden. Er ließ den talentvollen jungen Schuster aus dem Gefängniß zu sich befehlen.  
"So, Gomez," sagte er, "nun habt Ihr's also richtig gelernt, gerade so, wie ich es voraussaß. Nun braucht Ihr bloß jungen Schustergesellen und anderen Lederarbeitern in dieser Art von Arbeit Anleitung zu geben, und Ihr seid fortan mein Patronentaschenlieferant, was Euch selbstverständlich zu Eurem großen Vortheile gereichen wird."  
Jacinto, der nach den ausgestandenen Leiden nunmehr die Sonne seines Glückes strahlend aufgehen sah, verneigte sich und sprach ehrerbietig: "Ich danke unterthänigst für soviel Guld und Gnade! Würden Eure hohe Excellenz vielleicht geruhen, mir auch Stiefellieferungen für die Armeekorps anzuvertrauen, für die Infanterie sowohl wie für die Kavallerie?"  
"Jawohl, das soll auch geschehen, lieber Meister Gomez," versetzte gnädig der Präsident. "Das Weitere darüber werdet Ihr bald erfahren. Geht!"  
Frohgemuth begab sich Jacinto Gomez nach Hause, wo seine häßliche Frau, die sich feinerwegen so sehr gedüngt, ihn mit Freuden empfing. In der Folgezeit stand er stets hoch in Gnaden bei dem sonderbaren alten Tyrannen. Er lieferte für's Militär Patronentaschen und noch mehr Stiefel und Schuhe, wofür er so gut bezahlt wurde, daß von Jahr zu Jahr sein Wohlstand stieg. So wurde der einst so arme Schuster mit der Zeit ein sehr reicher Mann.

Arbeitnehmer Berlins kompetent sind, sondern hierfür müßte eine ausgebreitere Versammlung zu berathen und beschließen haben.  
Mit Achtung  
Julius Jansen.

C. Ritgen, Karlsruhe. — David Sohn, Friesenheim u. Frankfurt a. M.  
Hohmann & Heilbrunner, Kaiserlautern.  
F. W. Gammersbach, Weiskopf. — Maury & Co., Offenbach a. M.  
G. Müller & Co., Offenbach a. M. — C. Spielmann, Strassburg i. G.

### Bericht des Arbeitsnachweises von Dresden für das erste Halbjahr 1901.

Im Januar suchten 12 Meister 14 Gehülften sämtlich für auswärts. Zugewiesen wurden 10, angenommen 9. 1 Stelle wurde durch Andere besetzt. 2 Stellen mit 4 Gehülften konnten nicht besetzt werden da es sich um Spezialisten handelte. Scheine wurden 9 ausgegeben, zurück kamen 8, fehlt 1 Schein.

Im Februar suchten 8 Meister zusammen 11 Gehülften, für Dresden 3 Meister 6 Gehülften, für auswärts 5 Meister 5 Gehülften. Zugewiesen wurden für Dresden 3 Meistern 6 Gehülften, angenommen wurde 1 Gehülfe, für auswärts für 5 Meister 4 Gehülften, angenommen wurden 3 Gehülften. Scheine wurden für Dresden 7 ausgestellt, zurück kamen 7, für auswärts 5, zurück kamen 5.

Im März suchten 27 Meister 14 Gehülften, für Dresden 14 Meister 14 Gehülften. Zugewiesen wurden 22 Gehülften, angenommen wurden 11 Gehülften, nicht angenommen wurden 4. Durch Andere besetzt wurden 3 Stellen. 9 Stellen konnten nicht besetzt werden. Scheine wurden 22 ausgestellt, zurück kamen 19, fehlen 3 Scheine.

Im April suchten 51 Meister 52 Gehülften, für Dresden 18 Meister 14 Gehülften, für auswärts 37 Meister 37 Gehülften. Angenommen wurden 19, nicht angenommen 5 Gehülften, durch Andere besetzt wurden 4 Stellen. Scheine wurden 30 ausgestellt, 30 kamen zurück.

Im Mai suchten 34 Meister 36 Gehülften, für Dresden 9 Meister 11 Gehülften, für auswärts 25 Meister 25 Gehülften. Angenommen wurden 18, nicht angenommen 4, durch Andere besetzt 7. 5 Stellen konnten nicht besetzt werden. Scheine wurden 30 ausgestellt, zurück kamen 27, 2 gingen verloren, sind aber durch Karten ersetzt worden, fehlt 1 Schein.

Im Juni suchten 29 Meister 29 Gehülften, für Dresden 11 Meister 12 Gehülften, für auswärts 16 Meister 16 Gehülften. Angenommen wurden 16, nicht angenommen 4, durch Andere besetzt 5. 4 konnten nicht besetzt werden. Scheine wurden ausgestellt 25, zurück kamen 23, 2 Scheine wurden nicht zurückgeschickt.

Im Januar waren 25 Kollegen arbeitslos eingetragen. Organisiert 18, nicht organisiert 12.

Im Februar waren 21 Kollegen arbeitslos eingetragen. Organisiert 18, nicht organisiert 3.

Im März waren 25 Kollegen arbeitslos eingetragen. Organisiert 14, nicht organisiert 11.

Im April waren 50 Kollegen arbeitslos eingetragen. Organisiert 28, nicht organisiert 22.

Im Mai waren 40 Kollegen arbeitslos eingetragen. Organisiert 28, nicht organisiert 12.

Im Juni waren 29 Kollegen arbeitslos eingetragen. Organisiert 14, nicht organisiert 15.

An Beiträgen wurden bezahlt im Januar 246 Markten à 20 Pf. Eingetreten 2 Kollegen à 50 Pf. = 1 Mk. 50,20 Mk.

An Beiträgen wurden bezahlt im Februar 299 Markten à 20 Pf. Eingetreten 1 Kollege 50 Pf. 60,30 "

An Beiträgen wurden bezahlt im März 165 Markten à 20 Pf. Eingetreten 3 Kollegen à 50 Pf. = 1,50 Mk. 34,50 "

An Beiträgen wurden bezahlt im April 286 Markten à 20 Pf. Eingetreten 5 Kollegen à 50 Pf. = 2,50 Mk. 49,70 "

An Beiträgen wurden bezahlt im Mai 151 Markten à 20 Pf. Eingetreten 7 Kollegen à 50 Pf. = 3,50 Mk. 93,70 "

An Beiträgen wurden bezahlt im Juni 137 Markten à 20 Pf. Eingetreten 3 Kollegen à 50 Pf. = 1,50 Mk. 28,90 "

Summa 257,90 Mk.

### Arbeitslosen-Tabelle mit Berechnung des Lohnausfalles. Pro Tag 3 Mk.

Organisierte.		Unorganisierte.	
1 Tag 3 Kollegen = 3 Tage	1 Tag 1 Kollege = 1 Tag	1 Tag 1 Kollege = 1 Tag	1 Tag 1 Kollege = 1 Tag
3 Tage 2 " = 6 "	3 Tage 2 Kollegen = 6 Tage	3 Tage 2 Kollegen = 6 Tage	3 Tage 2 Kollegen = 6 Tage
4 " 1 " = 4 "	5 " 3 " = 15 "	5 " 3 " = 15 "	5 " 3 " = 15 "
8 " 1 " = 8 "	6 " 1 " = 6 "	6 " 1 " = 6 "	6 " 1 " = 6 "
9 " 1 " = 9 "	8 " 1 " = 8 "	8 " 1 " = 8 "	8 " 1 " = 8 "
17 " 1 " = 17 "	12 " 1 " = 12 "	12 " 1 " = 12 "	12 " 1 " = 12 "
27 " 1 " = 27 "	Zusammen 9 Kollegen mit	Zusammen 9 Kollegen mit	Zusammen 9 Kollegen mit
31 " 1 " = 31 "	48 Tagen macht einen Lohn-	48 Tagen macht einen Lohn-	48 Tagen macht einen Lohn-
Zusammen 11 Kollegen mit	ausfall von 144 Mk.	ausfall von 144 Mk.	ausfall von 144 Mk.
105 Tagen macht einen Lohn-			
ausfall von 315 Mk.			

**Organisierte.**

1 Tag 2 Kollegen = 2 Tage
3 Tage 1 " = 3 "
5 " 1 " = 5 "
6 " 1 " = 6 "
7 " 8 " = 21 "
10 " 1 " = 10 "
13 " 1 " = 13 "
14 " 1 " = 14 "
18 " 2 " = 36 "
21 " 1 " = 21 "
28 " 2 " = 56 "
Zusammen 16 Kollegen mit
187 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 187 Mk.

**Unorganisierte.**

2 Tage 1 Kollege = 2 Tage
7 " 1 " = 7 "
9 " 1 " = 9 "
12 " 1 " = 12 "
Zusammen 4 Kollegen mit
30 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 90 Mk.

**Organisierte.**

1 Tag 4 Kollegen = 4 Tage
2 Tage 1 " = 2 "
3 " 2 " = 6 "
4 " 2 " = 8 "
5 " 2 " = 10 "
10 " 2 " = 20 "
Zusammen 13 Kollegen mit
50 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 150 Mk.

**Unorganisierte.**

1 Tag 1 Kollege = 1 Tag
3 Tage 2 Kollegen = 6 Tage
4 " 2 " = 8 "
6 " 2 " = 12 "
8 " 4 " = 32 "
9 " 1 " = 9 "
11 " 1 " = 11 "
Zusammen 18 Kollegen mit
79 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 237 Mk.

**Organisierte.**

1 Tag 4 Kollegen = 4 Tage
2 Tage 4 " = 8 "
3 " 5 " = 15 "
4 " 3 " = 12 "
5 " 4 " = 20 "
6 " 1 " = 6 "
7 " 2 " = 14 "
8 " 1 " = 8 "
9 " 1 " = 9 "
10 " 1 " = 10 "
14 " 1 " = 14 "
Zusammen 27 Kollegen mit
120 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 360 Mk.

**Unorganisierte.**

1 Tag 1 Kollege = 1 Tag
2 Tage 5 Kollegen = 10 Tage
3 " 3 " = 9 "
4 " 3 " = 12 "
5 " 3 " = 15 "
6 " 2 " = 12 "
9 " 1 " = 9 "
Zusammen 18 Kollegen mit
88 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 264 Mk.

**Organisierte.**

1 Tag 3 Kollegen = 3 Tage
3 Tage 1 " = 3 "
4 " 5 " = 20 "
5 " 5 " = 25 "
6 " 7 " = 42 "
7 " 5 " = 35 "
9 " 1 " = 9 "
10 " 1 " = 10 "
13 " 1 " = 13 "
14 " 2 " = 28 "
18 " 1 " = 18 "
Zusammen 32 Kollegen mit
206 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 618 Mk.

**Unorganisierte.**

1 Tag 2 Kollegen = 2 Tage
2 Tage 2 " = 4 "
3 " 2 " = 6 "
4 " 3 " = 12 "
5 " 4 " = 20 "
6 " 2 " = 12 "
7 " 1 " = 7 "
8 " 2 " = 16 "
10 " 1 " = 10 "
14 " 1 " = 14 "
Zusammen 22 Kollegen mit
107 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 321 Mk.

**Organisierte.**

2 Tage 3 Kollegen = 6 Tage
3 " 3 " = 9 "
4 " 1 " = 4 "
6 " 1 " = 6 "
9 " 1 " = 9 "
Zusammen 9 Kollegen mit
34 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 102 Mk.

**Unorganisierte.**

1 Tag 4 Kollegen = 4 Tage
2 Tage 1 " = 2 "
3 " 2 " = 6 "
4 " 10 " = 40 "
5 " 2 " = 10 "
6 " 1 " = 6 "
7 " 1 " = 7 "
8 " 1 " = 8 "
Zusammen 22 Kollegen mit
83 Tagen macht einen Lohn-
ausfall von 249 Mk.

Max Frischke.

### zur Beitragserhöhung.

**Präsident.** Die am 29. Juni tagende Versammlung erkannte die Nothwendigkeit einer Beitragserhöhung auf 25 Pf. einstimmig an und ersucht den Zentralvorstand um geeignete Diskussion.

**Sanctions.** In unserer am 29. Juni abgehaltenen Mitglieder-versammlung kam es zu einer längeren lebhaften Diskussion betreffs der Erhöhung der Beiträge. Nachdem sich mehrere Kollegen für und gegen die Erhöhung ausgesprochen, ging folgender Antrag ein:

„Die heutige Versammlung ist der Ansicht, daß die Erhöhung der Beiträge nicht zeitgemäß wegen des flauen Geschäftsganges ist, und daß eine Erhöhung der Beiträge und die

gegenwärtige Agitation erschweren würde. Mit der Erhöhung der Beiträge soll gewartet werden, bis ein besserer Geschäftsgang ist."

Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen.

**Magdeburg.** Am 18. Juli fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Trotz der wichtigen Tagesordnung und der Einladungen, die an die Kollegen ergangen sind, war die Versammlung nur schwach besucht. Es entspann sich eine lebhafteste Debatte über die geplante Erhöhung der Beiträge. Kollege Jürgler sprach sich dahin aus, daß eine Erhöhung der Beiträge notwendig sei, wenn sich unsere Kassenverhältnisse bessern sollen, weiter führte Kollege Jürgler an, daß wir sehr viel Schwierigkeiten haben werden mit dem Einkassieren der Beiträge, denn diejenigen Kollegen, die heute kaum ihre zwanzig Pfennig bezahlen, werden dann, wenn wir die Beiträge erhöht haben, noch bedeutend mehr im Rückstande bleiben. Es sprachen sich dann noch verschiedene Kollegen für die Erhöhung der Beiträge aus. Die Versammlung erklärte sich dann mit dem Vorschlage des Zentral-Vorstandes einverstanden, die Beiträge um fünf Pfennig zu erhöhen, der Vorschlag wurde mit 30 gegen 1 Stimme angenommen.

**Mürnberg.** Am 18. Juli fand unsere regelmäßige, ziemlich gut besuchte Mitglieder-Versammlung statt. Zum Punkt 4: Erhöhung der Beiträge, sprachen sich die meisten Kollegen dagegen aus, und so wurde nach lebhafter Diskussion vom Kollegen Rindrer folgender Antrag gestellt und auch mit Mehrzahl der Stimmen angenommen:

"Die Filiale Nürnberg spricht sich gegen jede Erhöhung der Beiträge aus. Die heutige Geschäftskonjunktur ist nicht dazu geschaffen, die Beiträge zu erhöhen; es möchten die Filialen gute Solalkassen gründen, z. B. wie Filiale Offenbach, denn es würden heute 25 Pf. ebenso wenig ausreichen, wie 20 Pf. Der Vorschlag des Kollegen Maurer (München) ist auch verwerflich, denn wenn jetzt 20 Pf. nicht ausreichen, würden bei einer Arbeitslosenunterstützung 30 Pf. ebenso wenig ausreichen." Nach längerem Für und Wider wurde eine Resolution eingebracht, welche sodann mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde.

Die Filiale Nürnberg ist der Ansicht, daß die Erhöhung der Beiträge um 5 resp. 10 Pf. nach der jetzigen Sachlage nicht geeignet sein soll, die schlechte Finanzlage zu stärken, sondern den Bestärkern der Arbeitslosenunterstützung Mittel zum Zweck sein soll. Indem sich die Filiale Nürnberg entschieden ablehnend der Arbeitslosenunterstützung gegenüber verhält, und auch die jetzige Geschäftskonjunktur nicht für geeignet hält, die Erhöhung der Beiträge zu riskieren, lehnt die Versammlung jede Erhöhung ab und glaubt, bei ruhiger Entwicklung der Verhältnisse die Kasse in stabile Bahnen lenken zu können."

**Stettin.** Am 20. Juli fand in Fraudes Restaurant, Rosengarten Nr. 62, General-Versammlung statt; dieselbe war nach unseren Verhältnissen gut besucht, zwei Kollegen erklärten ihren Beitritt. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: Zum Bevollmächtigten Hoch, Kassierer Kallies, Schriftführer Lappan, zum Stellvertreter des Bevollmächtigten Erdger. Zu Rediktoren Bergan und Sebats. Dann berichtete der Kassierer über das zweite Quartal. Es hatten fünf Mitglieder-Versammlungen stattgefunden und sind im Laufe des Quartals 8 Kollegen beigetreten, dagegen sind 3 abgereist und 2 ausgeschieden, verbleibt ein Bestand von 16 Mitglieder. Kollege Lappan dankte für das ihm erwiesene Vertrauen in seiner zweifährigen Tätigkeit als Kassierer, beglückwünschte den neuen Vorstand, erwählte der Zweifährigkeit unter den Vorstandsmitgliedern und ermahnte zur Einigkeit, denn sonst wäre ein nützliches Wirken unmöglich und schloß mit einem Hoch auf den Verband. Kollege Kallies berichtete über das am 13. Juli stattgefundene Sommerfranzögen, wobei ein kleiner Uberschuß geblieben war und solle derselbe aufgehoben werden für spätere Bergzüge, und wurde in Aussicht genommen, im September ein solches zu veranstalten, zum Abschied der Soldat werdenden Kollegen. Zur Erhöhung der Beiträge verhielten sich die Kollegen meist ablehnend. Es wurden noch die Vorschläge einiger Fil. in der Angelegenheit erwähnt, jedoch kein bestimmter Beschluß gefaßt, die Versammlung erklärte sich abwartend zu verhalten und die Angelegenheit in nächster Versammlung zu erledigen. Dann wurde noch Kollege Lappan zum auszahlen der Reiseunterstützung gewählt.

**Stuttgart.** Samstag, den 18. Juli, fand unsere Mitglieder-Versammlung statt. Als wichtigster Punkt war die Erhöhung der Beiträge auf die Tagesordnung gesetzt. Vom Vorsitzenden wurde betont, daß unsere jetzige finanzielle Lage unhaltbar ist und wir unbedingt zu einer Beitragserhöhung schreiten müssen. Redner beleuchtete auch die hiesigen Verhältnisse und führt aus, daß die gegenseitigen schriftlichen Vereinbarungen nur haltbar sind, solange eine kräftige Organisation besteht. Schauen wir unsere jetzigen Kassenverhältnisse an, so können wir nicht mit Berufung in die Zukunft bilden; es würde uns vielleicht ergehen (wenn es zu Lohnreduzierungen oder Wagnisregelungen kommen würde), wie es den Kollegen z. B. in Offenbach und Dresden ergangen ist. Es ist nun vom Kollegen Maurer (München) der Antrag gestellt worden, den Beitrag auf 30 Pf. zu erhöhen und die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Der Ausschuß beschäftigte sich auch mit diesem Antrage und stellte sich auf den gleichen Standpunkt, denn wenn die Beiträge erhöht werden, muß den Mitgliedern auch etwas geboten

werden, und die Arbeitslosenunterstützung muß über kurz oder lang doch eingeführt werden. Kollege Semle ist gegen eine Erhöhung auf 30 Pf. Er führt aus, um neue Mitglieder aus kleineren Städten oder vom Lande zu bekommen, können wir keine so hohen Beiträge erheben, indem der Verdienst dementsprechend nicht so glänzend ist. Was die Arbeitslosenunterstützung anbetrifft, so wäre Semle kein direkter Gegner, bezweifelt aber, ob mit 30 Pf. Beitrag eine Arbeitslosenunterstützung von der Hauptklasse getragen werden kann. Weiter tadelt er auch, daß vom Zentralvorstandes noch keine Statistik ausgearbeitet worden ist, um den Mitgliedern einigermaßen eine Uebersicht zu geben, wie theuer eventuell die Arbeitslosenunterstützung zu stehen kommt. Kollege Wenig wendet sich gegen die Ausführungen von Semle und meint, daß wir mit der Beitragserhöhung und Arbeitslosenunterstützung nicht warten können, bis wir die uns jetzt noch fernstehenden Kollegen herangezogen haben. Im gleichen Sinne sprechen sich die Kollegen Hengeler, Sautter und Rajer auch aus. Bei der Abstimmung stimmten für Beitragserhöhung auf 30 Pf. und Einführung der Arbeitslosenunterstützung 32 Kollegen, dagegen 9. Es lief folgende Resolution ein:

"Die heute, den 18. Juli, hier im Gewerkschaftshause tagende, gut besuchte Versammlung erkennt (in Anbetracht der bestehenden Kassenverhältnisse) die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beiträge vollständig an, ersucht aber den Zentralvorstand eine Urabstimmung stattfinden zu lassen, ob die Erhöhung der Beiträge auf 30 Pf. mit Arbeitslosenunterstützung oder auf 25 Pf. ohne Arbeitslosenunterstützung von den Kollegen verlangt wird."

### Unsere ausländischen Organisationen.

**Osterrrich.** Die Ortsgruppe Wien des österreichischen Verbandes hat im 1. Halbjahr d. J. an Eintrittsgeld 52 Kronen (& 85 Pf.), an Beiträgen 2419,44 Kronen eingenommen. Für Arbeitslosen-Unterstützung wurden 849 Kronen ausgegeben.

### Verband der Sattler und verw. Berufsgenossen.

#### Abrechnung vom 10. bis 24. Juli 1901.

Einsendungen von Verwaltungsstellen: Leipzig I 100,—, Dessau 40,—, Posen 2,10, Offenbach 300,—, Friedberg i. G. 22,65, Elberfeld 100,—, Braunschweig 10,—, Barmen 80,—, Harburg 15,—, Kolberg 15,—, Bielefeld 80,—, Kassel 95,—, Brandenburg 70,—, Berlin V 29,30, Stuttgart 45,—, Bonn 10,—, Berlin I 100,—, Frankfurt a. M. 25,—, Oberrad 40,—, Tschöe 16,60, Hamburg I 100,—, Striegau 9,15, Kiel 30,—, Jena 80,81 Mt. Summa 1915,11 Mt.

Eintrittsgeld v. Einzelmitgliedern: St. Prohner-Swinemünde 0,50, F. Kroll-Woldegk 0,50, M. Voigt-Plauen 0,50, (W. Walter 0,50, D. Joseph 0,50-Düsseldorf) (P. Ringel 0,50, P. Luft 0,50, P. Brauer 0,50, F. Pelede 0,50 Mt.-Härtenwalde a. d. Spree. Summa 4,50 Mt.

Beiträge von Einzelmitgliedern: G. Müller-Märnsheim 2,40, G. Bob-Därheim 2,—, G. Jacobowski-Bredendohel 1,—, (H. Herzog 4,40, G. Bogler 4,40-Neumünster), (G. Gilmeyer 0,80, F. Klotz 0,80, G. Kohn 0,80, C. Schwarz 0,80, J. Klein 0,80, A. Szalkowski 0,80, D. Gercke 0,80, A. Schuster 0,80, J. Müller 0,80, F. Hanneemann 0,80-Soldin R.-M.). St. Prohner-Swinemünde 2,—, F. Kroll-Woldegk 1,80, G. Stec-Hohenlimburg 2,—, M. Voigt-Plauen 1,40, (W. Walter 0,40, D. Joseph 0,40, P. Tisch 2,—, D. Kummel 2,—-Düsseldorf), G. Horn-Dahlen 0,80, A. Schneider-Silberbach 2,—, A. Rinsland-Simmern 2,60, G. Wädler-Plauen 2,60, (J. Kunsdy 2,60, F. Ringel 2,40-Schweidnitz), G. Sängel-Baden-Baden 2,—, J. Kretschmar-Bühow 3,20, G. Wermund-Düsseldorf 3,—, A. Baumann-Kemscheid 2,40 (P. Ringel 0,40, F. Pelede 0,40, P. Brauer 0,40, P. Luft 0,40, D. Wiedel 1,—Härtenwalde a. Spree), A. Kaumann-Behndorf 1,20, B. Weigel-Lorgau 3,60 Mt. Summa 66,— Mt.

Für die im Streit gewesenen Militärsattler in Elberfeld: Frankfurt a. M. 1,—, Hamburg 0,50, Sitzung d. Zentralvorstandes u. Ausschusses 10,—, Braunschweig 1,—, Berlin V 16,95, G. Kluge-Luxemburg 0,90, G. Jacobowski-Bredendohel 0,50 Mt. Summa 30,25 Mt.

Georg Standle, Hauptkassierer.

Berlin SO.

Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus.

### Antrag zum Dresden-Verzeichnis.

**Stettin.** B. Georg Hoch, Bienen-Weg 22a. K. Albert Kallies, Galswitzer 11. Reise-Unterstützung bei H. Lappan, Kanstr. 8, Hof l. 5 Cr. (halb 1 bis halb 2 halb 8 bis 8.)

**Braunschweig.** K. Wih. Kungo, Eggenmarkt 7, 8 Cr. (12-1, 7-8.)

**Bien.** K. Josef Benz, Ehrenfeld, Sommeringstr. 28, 1 Cr.

**Barmen.** K. Wölfe, Westwall 2 2 Cr.

**Zur gef. Beachtung!**

Da hier am Ort die Militär-Sattler, welche Extra-sachen für Offiziere und Mannschaften anfertigen, in einigen Wochen mit den Fabrikanten in Verhandlungen zu treten gedenken, betreffs Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, ersucht Unterzeichneter diejenigen Filialen, in welchen obige Artikel angefertigt werden, auf unser Vorhaben hinzuweisen, um einen genauen Ueberblick zu bekommen, welche Städte den Verkauf der Bewegung beinflussen könnten, werden nochmals die betreffenden Verwaltungsstellen gebeten, mit Nachricht zu geben, wieviel Meister oder Gesellen vorhanden sind u. s. w.

Hermann Krüger,  
Berlin S.O., Adalbertstraße Nr. 64, pt. rechts.

**Abrechnung der Lokalkasse der Filiale Berlin IV.**  
2. Quartal 1901.

Bestand am 29. Mai 1901	650,— M.
Einnahme	589,68
Guthaben auf der Deutschen Bank vom vorig. Quart.	200,—
<b>Summa</b>	<b>1439,68 M.</b>

Ausgabe	22,90
---------	-------

Bestand am Schluß des Quartals 1366,78 M.

Franz Melebod, Kassier.

**Mittheilungen der Agitations-Komitees.**

**Bericht über die Thätigkeit der Agitations-Kommission für die Provinz Brandenburg und angrenzender Bezirke für das 1. Halbjahr 1901.**

Die Thätigkeit der Kommission war im verfloffenen Halbjahr eine sehr rege, leider war der Erfolg nicht der, wie er erwartet wurde.

Zuerst die Versammlungen und Agitationstouren. Am 17. Januar war für Berlin eine öffentliche Versammlung einberufen, in der der Gesellenausschuß über seine Thätigkeit in der Innung Bericht gab, ferner wurden daselbst die Forderungen der Berliner Geschirrsattler aufgestellt, der Besuch war ein guter. Am 11. März waren die Kollegen Misfeldt und Hoffmann in Potsdam, um die dortigen Kollegen auf die bevorstehende Vobubewegung der Berliner Geschirrsattler aufmerksam zu machen, auch dort war der Besuch zufriedenstellend. Am 28. März fanden durch Kollegen Misfeldt in Frankfurt a. O., durch Kollegen Weiler in Guben und durch Kollegen Standke in Wriezen Versammlungen statt. In Frankfurt war einigermaßen Besuch, auch wurden daselbst 2 Mitglieder gewonnen. In Guben war die Versammlung zum vierten Male ergebnislos, außer den 2 Einzelmitgliedern und dem Vorsitzenden des Kartells war Niemand anwesend. In Wriezen waren 5 Kollegen erschienen, davon ließen sich 3 aufnehmen, einer war bereits Mitglied. In allen drei Städten waren sämtliche Kollegen schriftlich eingeladen worden. Am Tage darauf war Kollege Wyter in Sorau, dort war nur der Vorsitzende des Kartells anwesend. Am 18. April war Kollege Liz aus Breslau in Jauer, auch dort war nichts zu machen. Vom 20. bis 23. April war Kollege Weiler in Schleßen. Am ersten Tage in Hirschberg, fand eine ziemlich besuchte Versammlung statt, dort ließen sich 7 Kollegen aufnehmen. Am anderen Tage Vormittags war Degenitz vorgefahren, leider war dort kein Erfolg zu verzeichnen, ein Kollege verpflichtete sich, für Verbreitung des Verbandes Sorge zu tragen. Abends in Striegau waren 3 Mitglieder anwesend, also auch ein Erfolg ausgeschlossen. Am nächsten Tage Vormittags war in Jauer nochmals mit einem Kollegen, welcher die Sache fördern wollte, eine Besprechung, hoffentlich führt sie uns dort zum Ziele. Abends in Schweidnitz ließen sich 5 Kollegen aufnehmen. In allen diesen Städten waren die Kollegen von den Gewerkschafts-Kartellen aus durch schriftliche Einladungen zu den Versammlungen aufgefordert worden. Am 1. Mai fand in Berlin eine von über 1000 Personen besuchte Festversammlung, Vormittags um 10 Uhr statt. Dieselbe war durch vorherige Aufforderung in Werkstätten und Versammlungen, sowie durch Flugblätter und Zeitung bekannt gemacht worden. Am 4. Mai war Kollege Standke in Landsberg a. W., am darauf folgenden Tage in Goldin. In beiden Städten war ein ziemlicher Erfolg zu verzeichnen, die Versammlungen resp. Besprechungen waren gut besucht. In ersterer Stadt wurden 7, in letzterer 9 Kollegen aufgenommen. Am 9. Juni war Kollege Standke in Frankfurt a. O., die Versammlung, welche vom Altgesellen einberufen war, war gut besucht, auch der dortige Obermeister war anwesend, auch dort wurden 4 neue Mitglieder gewonnen. Eine nähere Besprechung der einzelnen bestehenden Verwaltungsstellen, der stattgefundenen Versammlungen etc. folgt in nächster Nummer. Ferner wurden durch Senden von Briefen und Flugblättern in Brandenburg 26 Mitglieder gewonnen, in Mecklenburg 11, im Ganzen 74 Mitglieder. Von diesen Gewerkschafts-Kartellen wurden durch Anfragen von uns durch die zu betreibende Agitation einseitigen als zwecklos betrachtet.

Im Ganzen wurden 54 Briefe, 128 Karten resp. Einladungen und 87 mal Flugblätter und Druckfachen nach den verschiedenen Orten gesandt. Kommissionssitzungen fanden 6 statt, 2 Mitglieder sind in Zeit zurückgetreten und durch andere ersetzt worden.

**Abrechnung vom 1. Halbjahr 1901.**

<b>Einnahme:</b>	
Bestand vom vorigen Halbjahr	251,56 M.
Am 17. Januar Zellerkassierung	21,75
" 21. " 10 pCt. vom 1. Quartal	269,40
" 8. April Zurück von Frankfurt a. O.	2,60
" 10. " 10 pCt. vom 2. Quartal	399,60
<b>Summa:</b>	<b>884,91 M.</b>

<b>Ausgabe:</b>	
Kosten der Provinzialkonferenz vom 25. Dezember 1900	89,— M.
An die Agitations-Kommission der Filiale Berlin I	100,—
" " " " " " " "	VI 90,—
Für Schulen-Anschlag und Druckkosten	17,50
" Schapitrograph	17,—
" Agitationstour nach Potsdam 2 Kollegen	5,50
" " " " " " " "	Frankfurt a. O. zweimal 16,40
" " " " " " " "	Guben, Sorau 24,—
" " " " " " " "	Wriezen 8,10
" " " " " " " "	Schleßen 61,—
" " " " " " " "	Landsberg, Goldin 19,70
" " " " " " " "	Untkosten in Fürstenwalde, Paretz 2,75
" " " " " " " "	Landsberg 4,65
" " " " " " " "	Reisflugblätter 18,—
" " " " " " " "	Entschädigung des Vorsitzenden 15,—
" " " " " " " "	Porto des Vorsitzenden 13,22
" " " " " " " "	Kassierers 2,32
" " " " " " " "	Entschädigung von Sitzungen 20,50
" " " " " " " "	Untkosten von einem Mitglied der Kommission 0,80
<b>Summa:</b>	<b>464,94 M.</b>

<b>Bilanz:</b>	
Einnahme	884,91 M.
Ausgabe	464,94
Bleibt ein Bestand von	419,97 M.

Revidiert und für richtig befunden  
W. Lufcke, Revisor.

**Bericht der Agitations-Komitees von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck.**

Nach längerer Pause hielt das Agitations-Komitee einmal wieder Umschau in seinem Bezirk, um sich über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gewerbe zu informieren. Da den Verhältnissen entsprechend sich so wenig Zahlstellen in unsern großen Bezirken befinden und sich halten können, so setzte das Komitee seine Kräfte daran, Einzelmitglieder zu gewinnen. Mit sehrerwartungsetzten letzten wir voraus, daß uns bei dieser schwierigen Arbeit die Hilfe sämtlicher vorhandener Einzelmitglieder sicher sein mußte, ebenfalls die der Zahlstellen, so weit sie nach der Lage dabei in Betracht kamen.

Unserer diesbezüglichen Aufforderung kamen dann auch von den vorhandenen 18 Mitgliedern 9 in kurzer Zeit nach, einige davon sandten uns einen ausführlichen und werthvollen Bericht, im allgemeinen gingen aber sämtliche Berichte dahin, daß sehr wenig für uns zu erzielen sein würde; die Löhne bewegen sich von 5 bis 8 M. bei 11 und 12 stündiger Arbeitszeit. Ein hiernach ausgearbeitetes Flugblatt wurde in 500 Exemplaren an sämtliche Zahlstellen, Einzelmitglieder und uns sonst bekannte Adressen verschickt; leider müssen wir aber konstatieren, daß der Erfolg bis jetzt ein sehr minimaler gewesen ist. Zu den Berichten im allgemeinen ist noch zu erwähnen, daß dieselben aus Schleswig-Holstein am schlechtesten lauten. Flensburg berichtet, daß 2/3 der dortigen Kollegen organisiert sind, ferner ist von dort nach Hadersleben an den Kartell-Vorsitzenden geschrieben, zwecks Forderung einer Sattler-Versammlung, der Herr hat aber nicht geantwortet, es fehlt uns nun noch an irgend welcher Verbindung. Die Filiale Isehoe berichtet, daß nur noch 3 Mitglieder dort anwesend sind, und daß die Zahlstelle nicht besetzen kann, die Berichte der Einzelmitglieder lauten im allgemeinen, daß sie keine Kollegen in dem Orte und der Umgegend kennen, z. B. Neumünster, Fuhsum und Rendsburg sind einige verheiratete, Lohn derselben 14 bis 18 M. außer Kost und Logis, dieselben sind aber nicht für uns zu gewinnen.

In Mecklenburg liegen die Verhältnisse in der Weise günstiger, indem dort mehr Kollegen beschäftigt sind, leider ist der Wechsel dort ziemlich stark, wodurch unsere Arbeit bedeutend erschwert wird, trotzdem war es uns gelungen, mit Hilfe der Kollegen in Stavenhagen, die Flugblattverbreitung in Mecklenburg gut durchzuführen, und auf Anregung dieser Kollegen wurde beschlossen, in Malchin eine Versammlung einzuberufen, wozu die Kollegen aus 9 Orten eingeladen werden sollten, um auf diese Weise eine mündliche Aussprache mit denselben herbeizuführen, leider spielte uns hier der Wechsel wieder einen Streich, indem zwei Kollegen aus Stavenhagen abreisten und so die Verbindung wieder abgebrochen war, eine Filiale in Mecklenburg zu gründen, ist vorläufig noch keine Aussicht vorhanden. Mit den Kollegen in Rostock war keine Verbindung herzustellen, wie uns aber übereinstimmend berichtet wurde, steht es dort noch sehr schlecht für uns aus. Die Thätigkeit des Komitees ist folgende, es gingen an Briefen, Zeitungen und Flugblätter

88 Postsendungen aus und 25 ein. Die Massenverhältnisse sind folgende:

Einnahme.	
Bestand	141,18 Mk.
Der zustehende Betrag	61,10 "
Zinsen von belegten Geldern	2,25 "
	<b>Summa 194,53 Mk.</b>
Ausgabe.	
Für 500 Flugblätter	13,50 Mk.
Porto	7,47 "
Schreibmaterial	2,85 "
Verketten-Agitation	7,10 "
Entschädigung der Kommission	4,50 "
	<b>Summa 34,92 Mk.</b>
Bilanz.	
Einnahme	194,53 Mk.
Ausgabe	34,92 "
	<b>Bestand 159,61 Mk.</b>

F. Flentge Ad. Stehe.

**Berlin I. Mitglieder-Versammlung vom 13. Juli.** Zum 1. Punkt der Tagesordnung referierte Genosse Brückner über Arbeiter-Organisationen und Unternehmerverbände. Der Referent erläuterte die Entwicklung der Organisation von 200 n. Chr. bis zur jetzigen Zeit, reicher Beifall lohnte ihm für seine Ausführungen. Eine Diskussion fand nicht statt. Unter „Verschiedenes“ erludt Kollege Schneider, die alten Wohnarten umzuwandeln und die neuen sorgfältig auszuführen, um geeigneteres Material zu bekommen. Im Weiteren bringt er Mißstände der Firma Reichelt (wasserdicke) zur Sprache, wo der Werkführer jede Agitation unterdrückt, die betreffenden Kollegen bei dem Chef falsch anknüpft, um sie herauszubringen. In den nächsten Tagen soll den Kollegen ein Revers zur Unterschrift vorgelegt werden betreffs Reduzierung der Löhne und Austritt aus der Organisation; wieweit der saubere Werkführer hieran beteiligt ist, bleibt dahin gestellt. Auch die Firma Weiser will Lohnreduktion vornehmen, was eine lebhafteste Debatte hervorrief; die Angelegenheit soll in einer einübernehmenden Werkstattigung besprochen werden, bevor nähere Schritte getan werden. Sammellisten vom Elberfelder Streik stehen noch aus in der Werkstatt von Stardt, Reichelt, Reinhardt und Pulver. Die Firma G. Bender ist gewillt, die Arbeitszeit wieder zu verlängern; es werden die Kollegen gebeten, die Firma mit ihrem Besuch zu versehen.

**Berlin II. Berichtigung.** In Nr. 14 unserer Zeitung findet sich unter dem Titel: „Bemerkungen zur Abrechnung“ unter anderen Fälschen, die wegen Verstoße gegen § 15 unseres Statuts im 1. Quartal benannt sind, auch die Filiale Berlin II. Darnach soll benannte Filiale 35,92 Mk., die sie der Lokal-Agitationskommission überwiesen hat, an die Lokalkasse abgeliefert haben. Wie Kollege Sassenbach, der ja wohl diese Anmerkungen aufgestellt hat, zu diesem Schlusse kommen kann, ist den Kollegen der Filiale II unverständlich. Daß die Agitationskommission, wenn sie praktische Arbeit treiben soll, doch auch Geld gebraucht, wird gewiß jeder Kollege und auch Kollege Sassenbach zugeben. Daß diese Gelder von dem uns zustehenden Mittel genommen werden, wird uns wohl Niemand bestreiten, denn die Kollegen können doch diese Gelder nicht aus ihrer Tasche zugeben.

Wir konstatieren hiermit ausdrücklich, daß die angeführten 35,92 Mk. nur zu der unter den Kollegen notwendigen Agitation der Kommission überwiesen worden sind und daß nicht ein Pfennig davon in die Lokalkasse geflossen ist.

Um ähnliche Irrthümer zu vermeiden, sind wir in der Zukunft gezwungen, diese Ausgaben unter drückliche Verwaltungskosten im Allgemeinen zu verbuchen oder bei Gefahr der Veröffentlichung überhaupt keine Spezifikation derselben vorzunehmen.

Der Vorstand der Filiale Berlin II.

**Berlin IV.** Am Freitag, den 19. Juli, tagte eine Werkstattversammlung der Kollegen der Firma Wunderlich Nachf., Blankenburg, welche sich mit dem Artikel Zerweis befaßte, derselbe wurde einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Hieraus wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Resolution.

Die Werkstattversammlung der Kollegen der Firma A. Wunderlich Nachf., Blankenburg weisen die Beschuldigungen des Kollegen Zerweis in der letzten Nummer der „Sattler-Zeitung“ entschieden zurück und fordern den Kollegen Zerweis auf, für seine Behauptung den Beweis anzutreten, sowie den betreffenden Kollegen namhaft zu machen, welcher ihm die betreffende Beschuldigung hinterbracht hat, außerdem sind nicht einige Kollegen organisiert, sondern Alle gehören der Organisation an.

Friedr. Jan, Vertrauensmann.

**Bremen.** Am Sonnabend, den 18. Juli, tagte unsere regelmäßige, von 16 Kollegen besuchte Mitgliederversammlung. Ein Kollege wurde aufgenommen. Der Kartelldelegierte brachte seinen Bericht. Er berichtete hierbei alle Streiks der letzten Zeit, welche ihr Ziel erreichten und auch jene, welche noch nicht erledigt wurden.

Zugleich stellte Redner den Antrag, einen neuen Delegierten zu wählen. Nach längerer Debatte wurde Kollege J. Hatelt gewählt. Als Stellvertreter fungirt Kollege Fritz Ebert. Es wurde beschlossen, daß sich unsere Mitglieder beim Zuge des Gewerkschaftsleites den Tapezierern anschließen. Zur Agitationsversammlung, zu welcher der Zentralvorsitzende Johann Sassenbach als Referent erscheint, wurde das Bremer Rathaus, Düsternstr. 1, vorgeschlagen und angenommen. Durch ein Inserat in der Bützerzeitung wird die Versammlung veröffentlicht. Der Verband der Tapezierer wird hierzu schriftlich eingeladen.

**Dresden.** Eine öffentliche Sattlerversammlung beschäftigte sich am 6. Juli im Pirnaischen Hof nochmals mit dem Streik bei der Firma Lippold. In der Diskussion sprachen mehrere Redner ihr Bedauern darüber aus, daß der Streik, der so günstig für die Kollegen stand, verloren werden mußte, weil sich so viel Arbeitswillige fanden, die die traurige Rolle spielten. Ueber einen waren die Anwesenden sehr erbittert, es handelte sich um den Kollegen Friedrich, welcher beim Sattlermeister Drechsler in einem guten Arbeitsverhältnis stand, aber nichts Giltigeres zu thun hatte, als die Arbeit niederzulegen und bei Lippold in Arbeit zu treten. Es wird nun Hauptaufgabe der Organisation sein, weiter zu arbeiten und dahin zu wirken, daß die Aufklärung auch in den entferntesten Winkel getragen wird, damit sich derartige Elemente vermeiden.

Ein Antrag, den Streik aufzuheben und Zugang fernzulegen, wurde einstimmig angenommen. Es wurde auch noch weiter an das Solidaritätsgefühl appellirt, da noch 30 meist verheiratete Kollegen bis auf weiteres zu unterstützen sind. Im Gewerkschaftlichen wird noch ein Bericht über die Streiks der Tabakarbeiter, Glasarbeiter und Sunewalder Weber gegeben und die Kollegen aufgefordert, sich ebenfalls mit diesen im Kampfe stehenden Gewerkschaftsmitgliedern solidarisch zu erklären.

**Friedberg.** Am 4. Juli wurde dem 1. Vorsitzenden bekannt gemacht, daß er entlassen sei nach Fertigstellung seiner Arbeit. Gründe hierzu wurden folgende angegeben: Erstens sollte sich derselbe in einer Versammlung ausgesprochen haben, daß man auf die wörtlichen Berichtigungen des Herrn Sohn wenig geben könne, was man ja aus Erfahrungen wußte, zweitens sollte er sich dem Meister gegenüber erlaubt haben, in der Werkstatt die Drohung geäußert zu haben, demselben aufzupassen und persönlich zu züchtigen. Es wurde auf Rennung desjenigen gedrungen, der letztere Drohung gehört haben sollte, wurde aber die Angabe abgelehnt, so daß die Kollegen diese Versicherung als Erfindung ansehen. Aber Herr Sohn sah in diesem die Gelegenheit, um sich dieses gefährlichen Pöbels auf einfache Weise zu entledigen. Aber da hatte er die Rechnung eben ohne den Wirth resp. ohne den Verband gemacht. Es wurde am Abend des 4. Juli vom 2. Vorsitzenden eine außerordentliche Versammlung einberufen, die sich mit dieser Angelegenheit befaßte. Es wurde einstimmig beschlossen, ein Schriftstück auszuarbeiten und dem Fabrikanten zu unterbreiten, das den Inhalt hat, denselben auszufordern, den Bemerkungen wieder einzusehen, andernfalls sich die Kollegen durch Unterschrift verpflichten, die Arbeit niederzulegen. Herr Sohn lehnte aber die Zurücknahme der Kündigung mit den Worten ab: der Mann ist gegen mich, der muß raus. Es kam nun natürlich zur Arbeitsniederlegung und sind infolgedessen 10 Kollegen abgereist, da in Friedberg weiter nichts los ist. Am 6. Juli wurde nun im „Alten Schwaben“ eine Mitgliederversammlung abgehalten, hier wurde konstatirt, daß die hiesige Filiale nun nicht mehr zu halten sei und wurde die Auflösung derselben beschlossen. Sohn hat durch diese Kraftprobe seinen Zweck momentan erreicht, wie es später wird, wollen wir abwarten. Es ist dies um so mehr bedauerlich, da die hiesige Filiale noch ganz jung war, aber trotzdem im Aufblühen begriffen war. Wir wissen auch, daß uns vielleicht Bormwürfe gemacht werden über vorzeitiges Handeln bei der Gründung der Filiale, aber wir haben es erst gründlich geprüft und gefunden, daß eine Filiale hier am Orte zu halten sei, umsomehr, da Herr Sohn anfangs uns freundlich gegenüberstand. Einen solchen Fall konnten wir deshalb nicht voraussehen und hoffen wir, daß unsere Handlungen von dieser Seite aus betrachtet werden. Es wurde in der Versammlung auch vorgebracht, daß ein Kollege 8 Tage dort gearbeitet hat als Geschriftsattler und mit der Bemerkung entlassen wurde, für seine geleistete Arbeit könne nichts bezahlt werden, aber trotzdem hat man denselben 8 Tage arbeiten lassen, ein richtiger Meister steht die Untauglichkeit am ersten Tag. Also der Kollege mußte ohne einen Pfennig Lohn zu bekommen aufhören. Was für miserable Löhne die hiesigen Sattler erhalten, sollte man garnicht glauben und muß man sich ordentlich wundern, wenn derselbe noch Arbeiter erhält, denn ein Tagelöhner erhält 3 Mk., während gelernter Sattler für 250 Mk. arbeiten müssen. Es sind dies Gründe für alle Kollegen, diese Werkstatt zu meiden und haben wir über dieselbe die Sperre verhängt. Für die 6 hierbleibenden Kollegen wurde ein Verträuensmann aufgestellt und ist dies Koll. Wehler. Außerdem wurde in der Versammlung einstimmig beschlossen, den Aushilfskollegen Ludw. Finzer aus Friezenheim (der auch Duzfreund vom Fabrikanten ist) aus dem Verband zu stoßen, da sich derselbe als Denunziant beim Fabrikanten entpuppt hat und er hauptsächlich an dem Zusammenbruch der Filiale Schuld ist. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, neu zum Verband zu halten und schloß mit einem begeisterten Hoch auf die Organisation die Versammlung um 11 1/2 Uhr.

**Halle.** In der Mitgliederversammlung am 13. Juli hielt Genosse Schildberg einen Vortrag über die gewerblichen Arbeitsverhältnisse, was ihm auch an der Hand zahlreicher Beispiele aus seiner Tätigkeit als Arbeitersekretär vorzüglich gelang. Die diesigen Kollegen werden es wohl auch erkannt haben, wie dringend es ist, die Gesetzesbestimmungen, wenigstens die der Gewerbeordnung, einigermassen zu kennen, denn damit beschäftigt sich die diesigen Sattler sehr wenig, ja fast gar nicht. Es würde zu weit führen, auf den Vortrag näher einzugehen; ein jeder Kollege wird gewiß befriedigt und mit dem Bewußtsein, wieder etwas aufgeklärt worden zu sein, die Versammlung verlassen haben. Die fast unerträgliche Hitze allein möge diesmal noch die Kollegen ihrer Abwesenheit wegen entschuldigen. Es waren nur 13 Kollegen von Halle und 2 von auswärts anwesend.

Das erste von der Billale Halle abgehaltene Vergnügen findet Sonntagabend, den 3. August, im „Goldenen Hirsche“ statt. Die Billalen Eisbaden und Leipzig sollen hierzu eingeladen werden, auch sind uns sonstige in unserer Nähe weilenden Kollegen, welche diese Zeilen noch erreichen, herzlich willkommen. Zur Frage der Erhöhung der Beiträge soll in der nächsten Versammlung Stellung genommen werden.

**Jena.** Am 13. Juli fand unsere erste Mitgliederversammlung der Sattler-Krankenkasse „Hoffnung“ und im Anschluß daran unsere Mitgliederversammlung des Verbandes statt. Als erster Punkt war Erhöhung der Beiträge gesetzt, welcher leider nicht zur Verhandlung kommen konnte, da einige Kollegen fehlten und einige sich nicht vorbereitet hatten, so wurde er bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Punkt 2 füllte der Vertrauensmann durch den Kartellbericht aus. Dann wurde eine Anfrage an die Versammlung gerichtet, warum die Billale den Zentralvorstand nicht ersuchte, Jena mit in die Streckenberechnung aufzunehmen, damit wir auch organisierte Kollegen her bekommen und uns damit leichteres Agitieren ermöglichen. Diese Angelegenheit wurde vertagt und auf die nächste Tagesordnung gesetzt. Dann wurde angefragt, ob wir nicht einmal eine Agitationstour nach Apolda unternehmen wollten, da dort doch auch einige Kollegen seien. Koll. Veser wurde beauftragt, sich mit den Kollegen in Apolda in Verbindung zu setzen und uns in einer der nächsten Versammlungen Bericht zu erstatten.

### Vermischtes.

Ueber das **Berliner Gewerkschaftshaus** bringt die angesehenere Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ in ihrer Nummer 349 einen längeren Artikel aus der Feder von Helene Simon, dessen Einleitung folgendermaßen lautet:

„Durch die Jahrhunderte hindurch hat sich die Macht ihre heinerne Denkmale gesetzt. Röhre Bauten waren immer der Ausdruck der Herrschaft Einzelner oder einer die Einzelnen beherrschenden Idee. Auf den Felsen gebaute Burgruinen erinnern an das Faustrecht der Ritter. Die Paläste der Renaissance an die durch kein Bewußtseinsbedenken gelähmte Kraft ihrer Herrenmenschen. Dome und Schlösser geben Kunde von der Steggewalt der Kirche und den Neigungen der Staatshäupter.“

Auch für die Mächte unserer Zeit sind ihre Bauten charakteristisch. Neben dem Kultus der Persönlichkeit, der das Ueberlebende in Monumenten zu wahren sucht, neben der wiedererwachten Lust am Kirchenbau, bestimmt, den religiösen Sinn zu erhalten und zu stärken, errichtet der neuzeitliche Staat als Unternehmer riesige Bahnhöfe und vornehme Postämter. Der Privatunternehmer oder die Aktiengesellschaft baut Kaufhäuser in eigenartiger Anordnung. Gewaltige, durch Steinsäulen oder Eisenspieler verbundene Glasmassen tragen die Beherrschung des Waarenmarktes eindringlich und zweckdienlich zur Schau.

Und neben dem „Königlichen Unternehmer“ steigt eine andere Macht empor. Das moderne Proletariat verkündet in Steinchrift die Bedeutung der Organisation — des Zusammenschlusses vieler, vereinzelt ohnmächtiger Individuen zu einer thatenstarken Körperschaft. Das kleine Belgien hat sich mit der Maison de peuple in Brüssel, dem Vorritt in Gent solche Wahrzeichen der Kraft geschaffen, welche die dreifache Organisation, als Konsumenten, Politiker und je nach Berufen, verleiht. In England vertreiben sich eine große Anzahl prächtiger Einkaufs-, Verkaufshäuser und Vereinshäuser der zirkel vier Millionen Genossenschaftler und Gewerkschaftler über das ganze Inselreich. Neben ihren unmittelbaren ökonomischen und industriellen Zwecken tragen sie der geistigen Anregung, dem Schönheitssinn und der Unterhaltung in ausgedehntem Maße Rechnung.

Auch wer die ausländischen Anstalten kennt, ist überrascht, wenn er vor dem Berliner Gewerkschaftshaus steht. An einfacher Bornehmheit, Schönheit der Raumverhältnisse und Zweckmäßigkeit der Anordnung wird diese Schöpfung wohl kaum von einem Bau für gleiche oder verwandte Aufgaben übertroffen.

In Deutschland, das die größte und bestdisziplinierte politische Arbeiterpartei der Welt besitzt, haben die Verhältnisse die Entwicklung der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisation lange gehemmt. Und es sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, die ihrer Natur nach am ersten die Befriedigung von Lebens- und Gemeinschaftsbedürfnissen unmittelbar antreiben. So fehlte Berlin, wo das Parteileben seine mächtigste Entfaltung hat, bis vor zwei Jahren der zentrale Sammelplatz, jenes äußere Wahrzeichen der Häuser bauenden Macht. Erst die Gewerkschaft gründete auch den Politikern, freilich unter sozialdemokratischer Leitung, die Heimstätte, die sich jetzt an einem der Spreearme in freier und freundlicher Lage stegestolz erhebt.“

**Ansichtskarten vom Berliner Gewerkschaftshaus.** Es liegen uns 7 Ansichtskarten vom Berliner Gewerkschaftshaus vor, von denen die vier in Kupfer-Steindruck ausgeführt als echte Künstler-Karten bezeichnet werden können. Wir finden hier zwei verschiedenartige Aufnahmen der Vorderansicht und je eine Ansicht des Saalgebäudes und der im Saalgebäude befindlichen Säulengänge ausgeführt und zeigen uns den großen Saal, das Innere des vorderen Restaurants und die Front der Herberge. Der Preis der Künstlerarten beträgt 10 Pfg., der der Karten in Zinkätzung 5 Pfg. pro Stück. Die Karten, die zusammen ein ungefähres Bild von diesem neuen Arbeiterheim geben, sind durch die Verlagsbuchhandlung Vorwärts, sowie jede Parteiluchhandlung und jeden Parteiluchporteur zu beziehen. Gegen Einzahlung von 50 Pfg. werden sämtliche sieben Karten von der Verwaltung des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, franco überandt.“

### Briefkasten.

**Barlarnhe.** Die gestellten Fragen können jetzt noch nicht beantwortet werden. Daß bei Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung die Wehr-Unterstützung bestehen bleibt, ist sicher, doch müssen diese beiden Zweige organisch mit einander verbunden werden. In welcher Art und Höhe die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt werden kann, ist jetzt noch nicht festzustellen, dazu wird es noch einer längeren Diskussion bedürfen.

**Wulff, Friedberg und Januar, Offenbach.** Ihre Eingelände gegen die Sperre bei der Firma David Sohn in Friedberg sind zunächst der Verwaltungsstelle Frankfurt zur Begutachtung überandt worden.

**F., Hannover.** Um nicht weitere Spannung zu erzeugen, möchte ich Ihr Eingelände nicht veröffentlichen, habe es vielmehr der Billale IV. zur Kenntnisnahme übergeben. Jedenfalls geht aber daraus hervor, daß Kollege Berneis-Wirfel bei Abfassung seines Berichtes in gutem Glauben gehandelt hat. Die Kollegen von Wunderlich bestritten die aufgestellten Behauptungen, jedenfalls wird man Sie auf-fordern, Beweise anzutreten.

## Anzeigen.

Verband der Sattler u. verw. Berufsgenossen.  
Billale Berlin.

Sonntagabend, den 3. August 1901  
**Dampfer-Parthie**

zum  
**Sommernachts-Ball**

im  
**Schloßpark Wilhelmshof.**

Großes Brillant-Genuewert  
ausgeführt vom Kunstgewerbetler Herrn Wassow.  
Abobert Abendt 8½ Uhr, Straßener Straße 5  
(an der Kaiserstraße).

Billet incl. Hebrt und Lang 50 Pf.  
Billet, welche bis Sonntagabend, den 27. Juli nicht zurück-  
gegeben sind, gelten als verkauft.  
Die Billets sind bei der Kasse zu bezichtigen!

**Filiale Dresden.**

Sonntag, den 11. August 1901:  
**Partie nach Gohlis.**

Dortselbst:  
Vogelschießen, Garten-Koncert und Ball, sowie  
andere Vergnügungen.  
Abmarsch ½8 Uhr vom Schusterhaus. Ent-  
fernung vom Schusterhaus 1 Stunde. — Fahrgelegenheit  
der Schiff und Bahn.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Vertrauensmann.

**Ladewig's Bier-Stuben**  
Sommerausverkauf. 65.

Vorzügliches Weiß- und Bitterlich-Bier.  
Verkaufsmann für 40 Personen.  
Franz. Billaro. Telefon.  
Schiffstraße der „Berlen Volkshaus“.

**Glomke's Städtebuch**

für reisende Arbeiter, Handwerker u. Künstler, mit Eisen-  
bahn- u. Wegelkarte von Deutschland u. ang. Ländern.  
356 Seiten geb. 1.20 M. In beziehen durch alle Buch-  
handl. oder gegen Eins. von 1.40 M. von  
G. Glomke's Verlag Gieselsd.

Die Berliner Kollegen und ihre Damen  
treffen sich jeden Freitag Abend im Garten  
des Gewerkschaftshauses.

**Fachschriften u Lehrbücher**  
für Handwerker u. Gewerbetreibende  
JOH. SASSENBACH, Buchverlag Berlin

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15. — Druck: Rauwer & Dimmid, Berlin S., Soutfen-Ufer 11.